

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **6 (2013)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sachbereich Lage

Preis für elektronisches Ausbildungsmittel

«Differenzieren können – nicht nur im Sachbereich Lage» lautet der Titel eines Ausbildungsmittels, das das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS mit dem Zentrum elektronische Medien ZEM realisiert hat. Im Dezember 2012 erhielten sie dafür eine Auszeichnung.



Wird ein Chef Lage mit einem Schadenereignis oder einer Notlage konfrontiert, so muss er stets Ereignistyp, Dimension und Komplexität einschätzen. Das Differenzieren will gelernt sein. Mit dem elektronischen Lernprogramm kann

diese anspruchsvolle Zielsetzung anhand von sieben Ereignissen verfolgt werden: Hochwasser, Massenkarambolage, Banküberfall mit Geiselnahme, Chemiehavarie, Grossdemonstration, Terroranschlag und Erdbeben. Im Ausbildungsmedium werden audiovisuelle Techniken

mit interaktiven gemischt. Jedes Kapitel beginnt mit einem filmischen Intro. Eine Moderatorin führt die Lernenden durch das Programm. Mehrere der Module erlauben es, alternative Szenarienabläufe zu beschreiben. Um die Nachhaltigkeit des Kaderkurses Chef Lage zu fördern, dürfen die Kursabsolventen die DVD-ROM mitnehmen – die Themen gehen bewusst über den eigentlichen Kursinhalt hinaus. Zur Realisierung des Lernprogramms haben Spezialisten aus dem Sachbereich Lage des BABS mit Medienfachleuten des ZEM zusammengearbeitet. Als Lohn hat die European Masterclass Community «corporate media» den Machern vergangenen Dezember eine «Auszeichnung für hohen Standard» im Bereich «Training, Aus- und Weiterbildung» verliehen.

Personelles aus dem BABS

Christoph Flury ist neuer Stellvertretender Direktor

Der Bundesrat hat Christoph Flury zum Stellvertretenden Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS und Chef des Geschäftsbereichs Zivilschutz ernannt. Der 55-Jährige hat die Funktionen per 1. Januar 2013 angetreten. Seit März 2012 hatte er bereits die Stellvertretung a.i. des Direktors BABS inne.



Christoph Flury wirkte nach Abschluss des St. Galler Kantonalen Lehrerseminars mehrere Jahre als Primarlehrer, bevor er an der Universität Freiburg sein Studium zum Historiker absolvierte. 1995 trat er als Instruktor in das damalige Bundesamt für Zivilschutz BZS ein. Von 1998 bis 2003 war er Mitglied der Projektleitung des VBS für die Bevölkerungsschutzreform und danach Chef des Fachbe-

reichs Strategie. 2007 wurde er Chef des Geschäftsbereichs Konzeption und Koordination sowie Mitglied der Geschäftsleitung.

Mit der Bildung des Geschäftsbereichs Zivilschutz auf den 1. Januar 2013 will das BABS die Bedeutung des Zivilschutzes auch in den Amtsstrukturen zum Ausdruck bringen.

Personelles aus dem Kanton Aargau

Rolf Stäuble übernimmt interimistisch

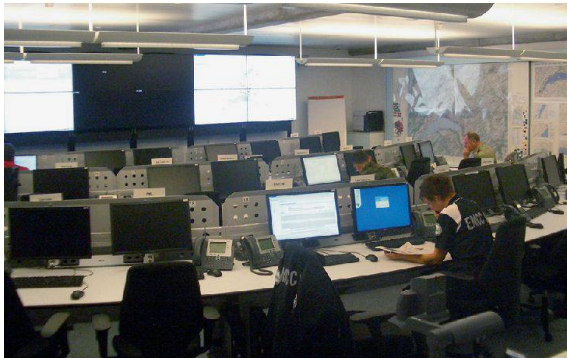
Wechsel an der Spitze der Aargauer Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz AMB: Oberst Martin Widmer ist Ende 2012 nach 31 Jahren und 31 Tagen Staatsdienst frühzeitig in Pension gegangen. Oberst Rolf Stäuble, Stellvertreter des Leiters AMB und Kreiskommandant, führt

die AMB seit 1. Januar 2013 bis zur Regelung der Nachfolge. Ebenfalls interimistisch hat René Müller, bisheriger Stabschef des Kantonalen Führungsstabes KFS, die Führung des KFS übernommen.

Kanton Waadt: modernisierter Führungsstandort des KFO

Koordination im Katastrophenfall garantiert

Bei einer Katastrophe oder in einer Notlage im Kanton Waadt bildet der Führungsstandort des kantonalen Führungsorgans (KFO) das Nervenzentrum und garantiert die ständige Koordination der im Einsatz stehenden Partnerorganisationen. Der neue Führungsstandort ist in den Gebäuden der Kantonspolizei untergebracht und von dieser bei Polizeieinsätzen ebenfalls nutzbar.



Rund um die Uhr einsatzfähig: Im Führungsstandort des Kantons Waadt kann die Polizei für ihre Einsätze die gleiche Infrastruktur nutzen, die für die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen bereit steht.

Konzipiert und realisiert wurde der Führungsstandort von der Abteilung Führungsunterstützung des Waadtländer Amtes für Bevölkerungsschutz und Militär (SSCM) in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei. Der Führungsstandort ist bei der Kantonspolizei untergebracht, um sicherzustellen, dass er jederzeit einsatzbereit ist. Die Kantonspolizei übernimmt auch bei allen Katastrophen zu Beginn die Führung – bis sie vom kantonalen Führungsorgan abgelöst wird.

Der Führungsstandort kann sowohl bei reinen Polizeieinsätzen als auch bei der Führung zur Bewältigung von Katastrophen und Notlagen genutzt werden.

Für einen besseren Zusammenhalt

Der frühere Führungsstandort trennte die Partner im Bevölkerungsschutz mit ihren Einsatzbereichen voneinander ab. Die neue Konzeption des Führungsstandortes erlaubt nun einen schnellen Austausch von für alle identischen Informationen. Die Einrichtung mit der halbkreisförmigen Anordnung und Ausrichtung auf eine Wand, an die dauernd Bilder projiziert werden, ermöglicht den permanenten Informationsfluss zwischen den involvierten Akteuren.

Der Raum enthält 28 Arbeitsplätze, die mit Computer, Telefon und Funk ausgerüstet sind, und vereint im Katastrophenfall unter der Leitung des Chefs des KFO die Ver-

antwortlichen der medizinischen Rettungsdienste, der Feuerwehr, des Zivilschutzes, der Polizei und der technischen Betriebe. Eine Instrumententafel zeigt den Stand bei den Einsätzen an und grosse Bildschirme übertragen ständig Bilder, die die Schwere und Entwicklung der Ereignisse abschätzen lassen.

Die vom KFO herausgegebene Einsatzdoktrin beschreibt die Organisation, die aufzubauen ist, um Katastrophen und Notlagen zu bewältigen. Diese Doktrin, die ebenfalls die Grundlage für den Führungsstandort in Blécherette bildet, vermittelt allen Partnern im Bevölkerungsschutz eine Vision und legt gemeinsame Prozesse und Mittel fest, um im Fall einer Katastrophe oder Notlage wirkungsvoll zu sein.

Jederzeit einsatzbereit

Der Führungsstandort ist rund um die Uhr einsatzbereit und wurde bereits anlässlich des Frankophonie-Gipfels von Montreux im Oktober 2010 und nach dem Verschwinden der Zwillinge von Saint-Sulpice im Januar 2011 getestet. Nach Auslösen des Unwetteralarms durch das KFO Anfang November 2012 diente er zur Koordination der Einsätze nach den starken Regenfällen und Überschwemmungen im Kanton Waadt.

Der Führungsstandort gewährleistet eine höhere Aktionsfähigkeit und eine grössere Effizienz der kantonalen Dienste und der Einsatzkräfte zum Schutz der Bevölkerung. Damit ist der Kanton Waadt auch bereit, sich kommenden Notlagen zu stellen.

Koordination im Kanton Bern

Erhöhte Bereitschaft der Zivilschutzorganisationen

Der Kanton Bern hat für die 34 Berner Zivilschutzorganisationen ein System abwechselnder erhöhter Einsatzbereitschaft eingeführt. Dies erlaubt einen schnellen Einsatz und vereinfacht den Kommandanten die Jahresplanung.

Der Kanton Bern ist berechtigt, die Zivilschutzorganisationen (ZSO) zu Einsätzen zu verpflichten. Angesichts der sich häufenden Ereignisse, insbesondere von Naturkatastrophen, hat er das System der erhöhten Bereitschaft eingeführt. «Erhöhte Bereitschaft» bedeutet: 30 Schutzdienstpflichtige und Kader müssen innert acht Stunden im Einsatz stehen können, weitere 30 Schutzdienstpflichtige und Kader innert 24 Stunden ab Einsatzbeginn. Jede der 34 regionalen Zivilschutzorganisationen im Kanton Bern ist etwa alle 1,5 Jahre während 14 Tagen für die erhöhte Einsatzbereitschaft vorgesehen. Diese Zuweisung kann das Kommando der ZSO in der Jahresplanung berücksichtigen.

Ziel des Systems ist es, schnell, unkompliziert und mit einem minimalen Verwaltungsaufwand wirksame Hilfe vor Ort zu bringen. «Über das ganze Jahr stehen Angehörige des Zivilschutzes schnell zur Verfügung, ohne dass Pikett-Elemente der ZSO vorzusehen sind», sagt Ruedi von Känel, Fachbereichsleiter Planung und Einsatz (P+E) der Abteilung Zivil- und Bevölkerungsschutz (AZB) des Kantons Bern. Es bedinge einzig, dass die Mannschaft, insbesondere das Kader und die Spezialisten, vorgängig über die Wochen mit erhöhter Bereitschaft orientiert und die Alarmierung bzw. die Erreichbarkeit möglichst sichergestellt sei. Auch würden keine Umtriebe und Mehrkosten entstehen.

Führungskoordinatoren des Kantons

Die AZB verfügt über eine interne Pikettorganisation, die während 365 Tagen zur Unterstützung und Koordination bei Katastrophen- und Nothilfeinsätzen zur Verfügung steht. Eine Ereignisbewältigung erfolgt nach dem Eskalationsprinzip: Erst wenn die Mittel in der Region nicht mehr ausreichen, kann das zivile regionale Führungsorgan, das Kommando der Zivilschutzorganisation oder eine politisch legitimierte Person der Gemeinde/Region – über den Kanton – weitere Mittel des Zivilschutzes anfordern.

Wenn ein Ereignis eintritt, das überörtliche Hilfe nötig macht, bietet der Fachbereich P+E die Zivilschutzorganisation mit erhöhter Einsatzbereitschaft auf. Die übrigen ZSO kommen allenfalls in einer dritten Staffel zum Einsatz. Die AZB unterstützt mit ihrem Fachpersonal die ZSO mit erhöhter Einsatzbereitschaft, sobald diese in den Einsatz geht.

Drei Personen der AZB stehen für koordinierende Tätigkeiten in Bereitschaft: Der Führungskoordinator 1 koordiniert den Einsatz der weiteren Mittel des Zivilschutzes. Der Führungskoordinator 2 übernimmt die Koordination logistischer Aufgaben wie die Fahrzeugbestellung bei der Logistikkbasis der Armee, die Reservation von Unterkünften, die Organisation von Verpflegung und/oder notwendigem Zusatzmaterial. Der Führungskoordinator 3 unterstützt, wenn nötig, das zivile regionale Führungsorgan. Zusätzlich stehen neben dem Personal der AZB weitere Führungskoordinatoren Front zur Verfügung (rekrutiert aus den Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes).



Nach dem Hochwasserereignis Kander 2011 stand die ZSO Gantrisch im September 2012 im Gasterntal für Instandstellungsarbeiten im Einsatz. Auch schnelle Einsätze sollen im Kanton Bern künftig besser planbar sein.

Solothurner Zivilschutzinsatz am Gigathlon 2012

1 Grossanlass – 1000 Dienstage

6000 Gigathletinnen und Gigathleten massen sich letzten Sommer für drei Tage in fünf Disziplinen. Auf der Helferseite leisteten 270 Zivilschutzleistende 1000 Dienstage zu Gunsten dieses einzigartigen Sportabenteuers. Es war der bisher grösste Zivilschutzinsatz im Kanton Solothurn.



Der Solothurner Zivilschutz bereitet unzählige Zelte für die Abgabe vor.

Schon Tage vor dem Gigathlon herrschte überall emsiges Treiben von Menschen in grün-oranger Kleidung. Im Gebiet, in dem dereinst Olten's neues Stadtquartier «SüdWest» entstehen soll, wurden bereits am Donnerstag eifrig Autos eingewiesen. Und im Sportanlagen-Komplex Kleinholz, dem Herzen des Gigathlons 2012, wurden unzählige Zelte aus den Kartons gepackt und für die Abgabe bereitgestellt.

Am Freitag, kurz vor 16 Uhr, befahl Gesamteinsatzleiter Oberstleutnant Franco Giori, Kommandant der regionalen Zivilschutzorganisation Olten, den 24-Stunden-Betrieb. Dabei konnte er auf die Unterstützung von 270 Zivilschützern aus dem ganzen Kanton zählen. Praktisch jede Zivilschutzorganisation steuerte Material und Leute bei. Gesamthaft wurden 1000 Dienstage geleistet, bei Regen, tropischer Hitze, Hagel, Tag und Nacht. Der Zivilschutz war vor allem beim Auf- und Abbau, im Cateringbereich, bei der Verkehrsleitung und bei der Streckensicherung im Einsatz.

In einem Interview sagte Kommandant Giori, dass der Gigathlon 2012 ebenfalls ein Test war, um zu sehen, wie gut die Organisation in der Praxis funktioniert. Stolz durfte er nach allen Rückmeldungen verkünden: «Ich würde sagen, wir haben bestanden.»

Sehr hohe Flexibilität

Am Sonntagmorgen färbte ein Hagelsturm die gesamte Landschaft um Wauwil weiss und sorgte für eine mehrere Zentimeter dicke Hagelkorn-Schicht auf der Inline-Strecke. Vor Ort erkämpften die Feuerwehr und Freiwillige aus der lokalen Bevölkerung eine saubere Strecke. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von einer Zivilschutz-Gruppe, die vom Catering in Olten abgezogen und nach Wauwil beordert wurde.

Flexibilität war auch am Vortag gefragt. Vorgesehen war, dass morgens ab halb fünf Uhr Streckenposten besetzt würden. Einige wenige Zivilschützer traten diesen Dienst aber verspätet oder gar nicht an. Die grosse Mehrheit, die ihren Dienst pflichtbewusst, motiviert und engagiert leistete, musste dies ausbaden.

Neue Erkenntnisse

Eine Dienstleistung in dieser Grössenordnung eröffnet auch neue Sichtweisen. Peter Huber, kantonaler Leiter Zivilschutz und Ausbildungschef, suchte das Gespräch mit seinen Leuten und erfuhr Lob und auch Ideen, was noch besser gemacht werden könnte. Er erkannte, dass sich in einem Notfall eine Eissporthalle für die Personenerfassung und Triage besonders gut eignet. Eine andere Erkenntnis war, dass der Zivilschutz selbstbewusster auftreten darf. Im Gegensatz zu den meisten anderen Organisationen blieb der Zivilschutz nämlich – und das ist bei vielen Anlässen der Fall – von offizieller Seite unerwähnt. Weder wurde er namentlich genannt noch mit seinem Logo sichtbar gemacht. Wenn man neben dem immensen Einsatz auch die geldwerte Leistung von 1000 Dienstage betrachtet, dürfte der Zivilschutz dies in Zukunft durchaus einfordern.

So oder so, die Arbeit des Zivilschutzes wurde dennoch anerkannt, zu Recht. Franco Giori brachte es auf den Punkt: «Es war eine Freude zu sehen, dass praktisch alle den Einsatz ernst nahmen und ihren Auftrag sehr gewissenhaft und diszipliniert erfüllt haben.»

Ausbildung im Kanton Tessin

Eine Flugzeugkollision über Lugano

Am Himmel über Lugano kollidieren ein Jumbolino und ein Privatjet, herunterstürzende Trümmer führen unter anderem zu einem Busunglück auf der Autobahn und zu noch mehr Toten und Verletzten. Mit diesem Katastrophenszenario hatte sich Mitte November 2012 der Tessiner Operative Kernstab (NOC) in einer Übung auseinanderzusetzen.

Ziel der Übung im Trainingszentrum der Kantonspolizei in Giubiasco war es, die neue Struktur des NOC zu überprüfen, die Synergien zwischen den verschiedenen Beteiligten zu festigen und die Arbeitstechnik zu verfeinern. Geleitet wurde die Übung von Leutnant Athos Solcà, Chef der Sektion Planung und Einsatz der Kantonspolizei, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Technischen Kommission für Ausbildung im Bevölkerungsschutz und mit dem BABS.

Unter der Führung von Oberst Matthew Cocchi, Kommandant der Kantonspolizei, standen im Einsatz Vertreterinnen und Vertreter von Kantonspolizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, Zivilschutz und Flughafen Lugano-Agno. Vertreten waren ebenso die Industriellen Betriebe Lugano (ALL), die SBB, die kantonale Sektion Schutz von Luft, Wasser und Boden, die Territorialregion 4, das kantonale Departement für Institutionen sowie der Kantonsarzt.

Neben den operativen Bereichen der Partnerorganisationen war es insbesondere möglich, die Krisenkommunikationszelle zu testen. Ein Abschlussbericht mit den gesammelten Daten und Erfahrungen wird den beteiligten Partnern bei Optimierungen helfen.



Die Übungsregie setzte ein Modell ein, um die Ereignisse nachzubilden.

Konferenz der Bevölkerungsschutz-Verantwortlichen der lateinischen Schweiz

Ausbildung von unterstützenden Fachleuten

Die Konferenz der Bevölkerungsschutz-Verantwortlichen der lateinischen Schweiz hat mit dem BABS im freiburgischen Grangeneuve eine Ausbildung für Fachleute durchgeführt.

An der Ausbildungsveranstaltung Ende November 2012 trafen sich Fachleute verschiedenster Richtungen: Veterinärmedizin, Landwirtschaft, Strassenunterhalt, Geologie, Chemie, Energie, Wirtschaft, Pharmazie und Seismologie. Die Aufgabe der Fachleute besteht darin, mit ihren spezifischen Kenntnissen die kantonalen Verantwortlichen zu unterstützen, wenn eine ausserordentliche Lage dies erfordert.

Die Fachleute besuchen regelmässig Ausbildungen des BABS zu Führungsthemen. Der Anlass in Grangeneuve bildete insofern eine Premiere, als der Grossteil der Fachleute der kantonalen Führungsorgane der lateinischen

Schweiz daran teilnahm. Ungefähr 60 Fachleute beschäftigten sich während zweier Tage mit Ereignissen wie Tierseuchen, Hochwasser, Erdbeben und Stromausfällen.

Die Ausbildung bestand aus vier halbtägigen Workshops, die je einem Ereignis gewidmet waren. Inhaltlich reichte die Ausbildung vom Ablauf des Ereignisses bis zum Problemlösungsprozess, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung der Fachleute bei der Stabsarbeit und auf den Arbeitsrhythmus der Stäbe gerichtet wurde. Der Anlass bot zudem die Gelegenheit, interdisziplinäre und interkantonale Bande zu knüpfen sowie Erfahrungen auszutauschen.